

eng, rund, um den Stiel herum vertieft; Stiel wie Hut gefärbt, am Fuße braungelb, glatt, oft verbogen, netzlos, zylindrisch, 6—12 cm hoch; Fleisch bleibendgelb, mild, genießbar. — Auf den Turm des Wolfshügels steigen wir heute nicht, weil für Pilzsucher die Aussicht unten besser ist. Nun verfolgen wir das C, rechts und links abweichend. Da, wo der Ameisenlöwe „andern eine Grube gräbt“, steht der stumpfe Glöckling (*Nolanea proleteria*). Der bräunliche, durchscheinend geriefte, 3 cm breite Glockenhut mit dunkelzottigem Scheitel sitzt auf einem braunen, glatten, kahlen Stiele, der meist breitgedrückt erscheint. Die rötlichen Lamellen stehen entfernt. — Auch den tranigen Glöckling (*Nolanea mammosa*) können wir in der Heide antreffen. Hut olivbraun, mit spitzem Höcker, durchscheinend gerieft, 2—4 cm breit; Stiel gleichfarbig aber blasser, schlank, steif; Lamellen rötlich, sehr breit. Er riecht tranartig und wächst wie der vorige auf faulenden Blättern. — Hierauf entdecken wir einen violettlichen Milchling (*Lactarius flexuosus*); Hut und Stiel hellviolettbraun, auch ins rötliche spielend. Der kahle, trockne, eingeknickte Hut ist nicht immer gezont; die rotgelben, dicken Lamellen stehen entfernt; die Milch ist bleibendweiß und scharf. — Der Schwefelmilchling (*Lact. theiogalus*) kommt in dieser Gegend auch vor. Er heißt deshalb so, weil seine Milch langsam schwefelgelb wird. Sein rosagelblicher, ungezonter, zart gerunzelter Hut sitzt auf einem gleichfarbigen, wellig-unebenen Stiele, dessen Fuß purpurbraun aussieht. Die rotgelblichen, dünnen Lamellen stehen gedrängt. Das gilbende, scharfe Fleisch gilt als verdächtig. — Weiterhin der Semmelpilz (*Polyporus confluens*): mehrere semmelgelbe Hüte, die oft verwachsen sind, kommen aus einem derben, weißlichen Strunke. Die weißlichen, engen, kurzen Röhren laufen etwas am Stiele herab. — Auch das ähnliche Schafeuter (*Polyporus ovinus*) ist hier heimisch. Hut, Stiel und Röhren gelblichweiß, oft schwach grünlich; im Bau dem vorigen ähnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Beobachtungen und Bemerkungen zu früheren Berichten.

Von L. Kaunitz, Wien.

Bezüglich des im 9. Hefte der Zeitschrift vom 26. September l. J. von Arno John erwähnten *Bolétus porphyrosporus*, der im Vogtlande als selten gilt, will ich bemerken, daß dieser Pilz in Mühling (N.-Österr.) häufig vorkommt.

Was *B. strobilaceus* (Strubbelkopf) betrifft, möchte ich anführen, daß ich denselben in ebensolcher Aufmachung, wie sie John beschreibt, gefunden habe und der Meinung war, daß sich, aus irgendeiner Ursache, die Filzschicht noch nicht aufgelöst hat.

Von der Lebensgemeinschaft des *Gomphidius roseus* mit *B. bovinus* bin ich nicht überzeugt, und zwar aus dem Grunde, weil ich letzteren

mehr als häufig finde, hingegen *G. róseus* überhaupt noch nie gefunden habe. Bei der Häufigkeit des *B. bovinus* wäre mir, beim Bestande einer Lebensgemeinschaft, *G. róseus* sicherlich auch aufgefallen.

Hingegen habe ich die Beobachtung gemacht, daß der kupferrote Gelbfuß (*Gomph. víscidus*) und der Körnchen-Röhrling (*B. granulátus*) miteinander ein Verhältnis haben. — Seit Jahren beachte ich auf einer Wiese bzw. Kuhweide *B. granulátus* in vielen Exemplaren, ohne daß sich der Standort wesentlich geändert hat. — Zirka 50 Schritte entfernt, um die Ecke eines Friedhofzaunes, im höheren Graswuchse und Gestrüppe wächst am Waldesrand, immer auf derselben Stelle, *G. víscidus*. Da ich die Stelle sehr genau kenne, habe ich im vergangenen Sommer, am Schlusse eines Pilzausfluges, in der Finsternis nach ihm gesucht, um ihm den Teilnehmern des Ausfluges zu zeigen. — Tatsächlich habe ich einige Exemplare angestöbert, bin dabei aber auf etwas Weiches getreten. In der Meinung, es sei eine Kröte oder dergleichen, habe ich nicht weiter darnach geforscht. — Als ich aus Interesse am nächsten Tage die Stelle besuchte, habe ich zu meiner Überraschung bemerkt, daß ich in der Finsternis einige schöne Exemplare des *B. granulátus* niedergetreten habe. — Einzelne Stücke waren noch unbeschädigt in der Nähe.

Es ist somit der *B. granulátus* dem *G. víscidus* nachgefolgt. Die niedergetretenen Stücke waren von einer Größe, wie ich sie auf dem eigentlichen Standorte nie gefunden habe.

Die in dem eingangs erwähnten Hefte der Zeitschrift beschriebene Fenchel-Tramete (*Tramétes odórata*) habe ich erstmalig in Mühling am 30. IX. 1926 gefunden.

Wie fast überall, war auch in Mühling heuer an Pilzen wenig zu finden. Erst nach dem 5. September war die Ernte besser.

Merkwürdig war, daß in dieser pilzarmen Zeit, in der Herrenpilze fast gar nicht gefunden wurden, *B. aéreus* (Bronze Röhrling) sehr häufig war. Ein Exemplar hatte 72 dkg und war kerngesund.

Ebenso wurde eine *Sparássis ramósa* (Krause Glucke) im Gewichte von 2,8 kg gefunden.

Auffallend ist, daß die ab Mitte September bis heute (20. Oktober) sehr reichlich wachsenden Herrenpilze im Jugendzustande nahezu rosenrote, im ausgewachsenen Zustande durchweg sehr dunkle Hüte haben. Einen Herrenpilz mit einem lichten Hut bekommt man fast gar nicht zu Gesichte.

Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß ich am 7. Oktober einige große Büschel *Lentínus cochleátus* (Anis-Sägeblättling) gefunden habe. Einige Tage habe ich sie im feuchten Moos gehalten, um mich an dem Geruche zu erfreuen, sodann wurden sie roh fein gehackt und mit Backpulver zu einer Torte verarbeitet, die stark und angenehm nach Anis schmeckte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Kaunitz Leopold

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen und Bemerkungen zu früheren Berichten 186-187](#)